

Außerordentlicher DSB-Kongreß
in Gießen am 20. 9. 1969

Tagesordnung

- 1) Satzungsänderung
- 2) Sitzungsordnung
- 3) Änderung der Turnierordnung
- 4) Anträge
- 5) Ehrungen
- 6) Verschiedenes

Herr Hempfing begrüßt die Anwesenden in Gießen.

Herr Schneider eröffnet die Sitzung gegen 15 Uhr und stellt fest, daß frist- und formgerecht eingeladen worden ist (kein Widerspruch). Er dankt Frau Grzeskowiak für die Vorbereitung des Kongresses. Die Stimmverhältnisse sind die gleichen wie im Frühjahr, alle stimmberechtigten Delegierten der Verbände sind anwesend.

Herr Bürgermeister Scholz aus Königsfeld spricht über die bevorstehende Deutsche Meisterschaft dort und heißt die Teilnehmer und Vorstandsmitglieder dort willkommen.

Herr Schneider weist hin auf die Absicht der Gründung einer Deutschen Schachjugend. Man habe darüber eingehend in der erweiterten Vorstandssitzung gesprochen.

Herr Dr.Hille hält es für zweckmäßig, wenn über die Einzelheiten der durch die Bildung der Schachjugend erforderlichen Satzungsänderungen in einem kleineren Kreise diskutiert wird. Heute könne die Versammlung überhaupt nur im Grundsatz bejahen oder verneinen.

Herr Zickelbein erläutert den Grundgedanken, die Jugendarbeit auf ein größeres Gremium zu verteilen und die Möglichkeit, für diese Aufgaben finanzielle Hilfe vom Sportbund oder von der Sportjugend zu bekommen. Man wolle zunächst über die Gründung der Deutschen Schachjugend beschließen, eventuell einen Gründungsvorstand bilden und über die Einzelheiten hinsichtlich des Einbaus in die Satzung auf dem nächsten Kongreß beschließen.

Herr Schneider erkundigt sich nach Wortmeldungen (keine Wortmeldungen). - Er läßt darüber abstimmen, ob die Schachjugend gegründet werden soll. - Das wird ohne Gegenstimmen angenommen bei Stimmenthaltung von Nordrhein-Westfalen.

Herr Zickelbein hält es für zweckmäßig, schon jetzt den Gründungsausschuß zu bestimmen. Er schlägt hierfür vor die Herren Kadesreuther Zickelbein, den als Kassenwart vorgesehenen Herrn Schramm sowie Herrn Goßner. - Hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Herr Schneider stellt klar, daß der nächste Kongreß in Freiburg vom 23. bis 25. April 1970 stattfindet. Er bittet den Gründungsausschuß um Ausarbeitung eines Satzungsentwurfs, der möglichst früh Herrn Dr.Hille zuzuleiten ist. Danach müsse der Entwurf innerhalb von vier Wochen an die Landesverbände geschickt werden. - Herr Dr.Hille nennt als Termin für Erhalt des Entwurfs den 31. Januar. - Alle Vorschläge werden sodann einstimmig angenommen.

1) Satzungsänderung

Herr Schneider empfiehlt, diejenigen Paragraphen durchzugehen, bei denen eine Abänderung gewünscht wird.

Herr Munz fragt, ob nach § 11,4 die Einberufungsfrist von 74 Tagen nicht zu kurz ist. - Man kommt überein, den Wortlaut zu ändern in "innerhalb von zwei Monaten".

Es wird gefragt, ob in § 19 die Bezeichnung "FIDE-Vertreter" nicht etwas ungenau ist. Nach kurzer Beratung wird beschlossen "Das Präsidialmitglied der FIDE als Vizepräsident".

Von einer Seite wird angeregt, in ~~§ 19~~ § 20 zu "die Vorsitzenden der Landesverbände" hinzuzufügen "...oder deren Stellvertreter". Hiergegen erhebt sich von mehreren Seiten entschiedener Widerspruch. Es wird klargestellt, daß nur die Vorsitzenden der Landesverbände persönlich gemeint sind.

Herr Munz schlägt vor in § 23, 2 und 3 zu ergänzen: "...oder des erweiterten Vorstandes". (Zustimmung). - Auf Anregung von Herrn Hohlfeld wird in § 23, 3 die Frist geändert in "...tunlichst in dreiwöchiger Frist".

Herr Nöttger weist hin auf die Unklarheit des Ausdrucks "einfache Mehrheit" in § 23,1 und § 32. - Man einigt sich auf den Wortlaut "Der Vorstand faßt seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Hinsichtlich der Aufwendungen des Problemwartes wird beschlossen: "...Dem Problemwart werden die jeweils gültigen Sätze nach der Finanzordnung gewährt."

Herr Schneider empfiehlt in § 27 folgende Fassung: "Anträge können nur von stimmberechtigten Mitgliedern gestellt werden. Sie müssen spätestens drei Wochen vor Beginn des Bundeskongresses in dreißigfacher Ausfertigung beim Präsidenten eingereicht werden."

Herr Fohl regt an, statt DSB zu schreiben D Sch B zum Unterschied vom Deutschen Sportbund.

Herr Nöttger fragt, ob die Turnierordnung ein Bestandteil der Satzung sein soll. Hierüber sind die Meinungen geteilt, man will diese Frage als Anregung offen lassen und darüber in Freiburg beschließen.

2) Sitzungsordnung

Herr Dr. Hille will einen Entwurf der Sitzungsordnung einreichen, die sich befaßt mit Befugnissen des Versammlungsleiters, Reihenfolge der Anträge usw. - Auf die Frage, ob bei Stimmgleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheiden soll, ist man überwiegend der Meinung: "Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt."

3) Änderung der Turnierordnung

Herr Schneider erläutert seinen Plan, der schon durch Rundschreiben allen bekanntgegeben worden ist. Er hat auch mit der Mannschaft in Godesberg vor einer Woche darüber gesprochen.

Herr Schmid begrüßt den neuen Plan in längeren Ausführungen. Er erläutert auch die Gründe, weshalb die zur Zeit noch geltende Regelung der Deutschen Meisterschaft unbefriedigend bleiben muß, vor allem im Hinblick auf die zahlreichen internationalen Aufgaben der deutschen Großmeister und Internationalen Meister, ihren Zeitmangel und die Notwendigkeit, ihre internationalen Titel zu bestätigen. Er warnt davor, den Siegern der nationalen Deutschen Meisterschaft allzu viele Rechte einzuräumen, etwa auch unterschiedslos drei Plätze in der Olympiamannschaft. - In der Aussprache einigt man sich darauf, daß wenigstens der neue Meister von Deutschland in die Olympiamannschaft aufgenommen wird.

Herr Zickelbein würde gerne sehen, daß auch die Sieger der beiden Deutschen Jugendmeister ein Anrecht auf Teilnahme an der nationalen Deutschen Meisterschaft erhalten. - Herr Künzel regt an, ein Vierer-Turnier zu veranstalten zwischen den beiden Pokalsiegern und den beiden Jugendmeistern. - Herr Schneider ist mehr für klare Rechte. Er

möchte wegen des Zeitmangels nicht noch ein weiteres Qualifikations-
turnier schaffen. Er faßt noch einmal das Ergebnis aller Bespre-
chungen zusammen: Schon die ersten sechs Spieler von Königsfeld
sind vorberechtigt für die Deutsche Einzelmeisterschaft 1970, die
erste, die nach Schweizer System ausgetragen wird. Die ersten sechs
Spieler der Meisterschaft 1970 sind vorberechtigt für die nationale
Meisterschaft 1972. Die ersten vier Spieler von 1970 werden zur
Internationalen, Deutschen Meisterschaft zugelassen. Es werden 30
bis 36 Plätze in der nationalen Meisterschaft zur Verfügung stehen.
Im Falle der Erweiterung der Teilnehmerzahl auf 36 müsse der
Deutsche Schachbund den Zuschuß erhöhen. - Herr Schneider läßt
über diesen Plan abstimmen. Der Plan wird einstimmig angenommen.

Die erste Deutsche Meisterschaft nach dem neuen System wird vom
1. bis 16. Mai 1970 im Saarland ausgetragen, die erste internatio-
nale Deutsche Meisterschaft ~~1972~~ 1971 findet in Berlin statt,
die nationale Deutsche Meisterschaft 1972 auf Vorschlag von Herrn
Hemping in Hessen. - Es wird ferner bekanntgegeben, daß für die
Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft 1970 der Schachverein Uelzen
einen Antrag auf Übernahme gestellt hat anläßlich des 700 jährigen
Bestehens der Stadt Uelzen. Hierüber soll der DSB-Vorstand nach
Prüfung der Voraussetzungen entscheiden.

Frau Grzeskowiak lenkt die Aufmerksamkeit auf das "rauenschach.
Da die Frauen Initiative und Opfermut gezeigt haben, sei eine
Breitenarbeit wünschenswert, die zu Spitzenleistungen führen
könne, deren wir dringend benötigen angesichts der mäßlichen Er-
folge unserer Damen im internationalen Schach. Ein Damenturnier
im Jahre sei das Minimum. Hessen übernehme die Deutsche Damen-
meisterschaft 1970, aber für 1971 will Frau Grzeskowiak eine
offene Damenmeisterschaft veranstalten auf eigene Kosten der Damen.
Hierbei müsse die Zahl der Teilnehmerinnen von 16 auf 20 erhöht
werden, wenn neun Runden nach Schweizer System durchgeführt werden.
Die ersten vier Siegerinnen müßten eine Spielberechtigung für die
nächstjährige Deutsche Damenmeisterschaft erwerben.

Herr Zickelbein weist darauf hin, daß auch die Jugendlichen ihre
Kosten selber tragen, er begrüßt aber den neuen Plan für das "Damen-
schach, zumal keine Kosten entstehen.

Herr Schneider wendet sich ganz allgemein gegen "Offene Meister-
schaften", er sieht darin eine Gefahr für die offiziellen Turniere
der Landesverbände. Andererseits gehe es nicht an, daß der Deutsche
Schachbund etwas veranstaltet, ohne zu den Kosten etwas beizutragen.

Herr Reiber, Herr Hohlfeld und Herr Stock unterstützen den Vor-
schlag von Frau Grzeskowiak. Auch Herr Rössner begrüßt den Mut von
Frau Grzeskowiak, er wendet allerdings ein, daß neun Runden im
Schweizer System vielleicht etwas zu wenig seien zur Ermittlung von
vier Spitzenplätzen.

Herr Schwarzmüller warnt vor zusätzlichen Ausgaben, nachdem
jetzt bereits jährliche Meisterschaften der Männer eingeführt wor-
den sind. Man könne nicht eine alljährliche Deutsche Damenmeister-
schaft finanzieren, was Frau Grzeskowiak ja auch nicht verlangt hat.
Eine kleine Unterstützung des zusätzlichen Damenturniers, etwa die
Kosten eines Turnierleiters, sei dagegen möglich. Auch sieht Herr
Schwarzmüller keine Gefahr, daß Turniere im Deutschen Schachbund
oder in Landesverbänden abgewertet werden durch diese Veranstaltung
Herr Thiermann stimmt dem ~~Plan~~ Plan von Frau Grzeskowiak zu, er
gibt sogar zu erwägen, zusätzlich noch zwei Ausländerinnen einzu-
laden. - Frau Grzeskowiak würde das im Anfang für zu teuer halten.
und sich mit ihrem ursprünglichen Vorhaben begnügen. - Herr Schneider
würde dem Plan zustimmen, er empfiehlt jedoch, die Veranstaltung
nicht Meisterschaft, sondern "Offenes Deutsches Damenturnier" zu
nennen. - Er läßt über den Antrag von Frau Grzeskowiak abstimmen. -
Der Antrag wird ohne Gegenstimmen angenommen bei Stimmenthaltung von
Herrn Schwarzmüller.

Schneider

Herr ~~Rückner~~ gibt bekannt, daß die bei der FIDE eingereichten Anträge zwecks Ernennung der Herren Kibat und Rattmann als Internationale Schiedsrichter zu spät bei dem Vizepräsidenten Dorazil in Wien eingegangen sind. Über die beiden anderen Anträge über die Herren Zickelbein und Jess werde auf dem bevorstehenden FIDE-Kongreß entschieden.

4) Anträge

Herr Schneider hat nur einen Antrag erhalten, eine Anfrage von Herrn Dr. Steen, ob etwas gegen die Abwerbung von Spielern seitens einiger ehrgeiziger Vereine unternommen werden kann.

Herr Dr. Steen hat selber keinen konkreten Vorschlag zu machen. Es könne aber vielleicht von Nutzen sein, einmal über diese Dinge zu sprechen.

Herr Schmid stellt zunächst fest, daß sein Verein Bamberg niemals Spieler gekauft habe und auch keinen Wert auf solche Spieler legt. Es gebe jedoch einige Vereine, wo Mäzene durch Verlockungen selbst weit entfernt wohnende Spieler heranziehen. Es sei schwer, etwas dagegen zu unternehmen.

Herr Schneider will jedoch als Meinung des Kongresses zum Ausdruck bringen lassen, daß Spielerabwerbungen vom Deutschen Schachbund semibilligt werden. Er stellt durch Rückfrage fest, daß alle Anwesenden ausnahmslos der gleichen Meinung sind.

5) Ehrungen

Herr Schneider gibt bekannt, daß der Vorstand beschlossen hat, die Goldene Ehrennadel zu überreichen an den Großmeister Klaus Darga; da dieser nicht zum Kongreß habe kommen können, hat Herr Schneider ihm die Ehrennadel bereits vor acht Tagen beim Länderkampf überreicht. Sodann wird der anwesende langjährige Vorsitzende des Blinden-Schachbundes Hermann Ueckermann mit der Ehrennadel ausgezeichnet sowie auch der "Landesvater der Schachspieler von Württemberg", Anton Munz für seine hervorragenden organisatorischen Erfolge.

6) Verschiedenes

Herr Schwarzmüller bittet die Landesverbände um Unterstützung, wenn er auf dem nächsten Kongreß mit Wirkung ab 1.1.1971 die Erhöhung des Beitrages pro Person und Jahr auf DM 2.- beantragen wird. Der Jugendbeitrag soll dann auf DM 1.- heraufgesetzt werden.

Herr Schneider teilt mit, ursprünglich habe Herr Hülsmann über die Vorbereitungen der Schacholympiade in Siegen sprechen wollen, dieser habe aber wegen Ausfalls der Flugverbindung nicht rechtzeitig aus Spanien zurückkehren können. Die Vorbereitungen in Siegen laufen in ausgezeichnete Weise weiter. Die Hotels sind ausgesucht, das Volkswagenwerk stelle 30 Wagen für die entfernteren Quartiere ständig zur Verfügung. Der genaue Termin ist der 5. bis 27. September. Es werde dort eine erweiterte Vorstandssitzung oder ein außerordentlicher Kongreß des DSB stattfinden.

Herr Stock weist noch einmal hin auf den Ordentlichen Kongreß in Freiburg am 25. und 26. April 1970. Da auf dem jetzigen Kongreß schon ein großes Arbeitspensum geleistet worden ist, glaubt Herr Stock, daß man in Freiburg mehr Zeit für persönlichen Kontakt übrig behält. Vorgesehen sei eine Blütenfahrt zum Kaiserstuhl und die Besichtigung einer Weinkellerei. Er würde es begrüßen, wenn die Delegierten schon am Donnerstagabend erscheinen, so daß man schon am Freitag und Samstag die Tagung abwickeln kann. - Herr Schneider hält das für einen guten Gedanken und fragt, ob das im Sinne der Delegierten ist (Zustimmung).

Herr Rössner gibt die Namen der Teilnehmer an der Deutschen Meisterschaft in Königsfeld bekannt. Nach den Absagen der Herren Dueball und Besser sind als Ersatzleute Dr. Christoph und Klundt eingeladen worden. - Herr Rössner wird erst in den letzten Tagen des Turniers in Königsfeld eintreffen, in der übrigen Zeit wird Herr Fohl das Turn er leiten.

Herr Meissel lädt alle Anwesenden zum Besuch ein nach Königsfeld. Er hat noch Programmhefte.

Herr Nöttger mißbilligt die Tatsache, daß Herr Rössner beim Kandidatenturnier in Rinteln nach der Aussage des Herrn Dieckmann nicht den Ersatzmann von Nordrhein-Westfalen, Herrn Handke, sondern den Spieler eines anderen Landesverbandes herangezogen hat. - Herr Schneider gibt zu, daß hier ein Lapsus unterlaufen ist.

Herr Rössner gibt die Zusammenstellung der Gruppen für die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft bekannt. Er nennt die Namen der Vereine und der Turnierleiter in den Austragungsorten Münster, München, Saarlouis und Liebenzell. Es wird gespielt vom 31. Oktober bis 2. November.

Herr Kalesreuther weist hin auf eine Terminüberschneidung mit der Jugendmannschaftsmeisterschaft in der gleichen Zeit. - Solche Überschneidungen sollen in Zukunft nach Möglichkeit vermieden werden. In diesem Fall will man versuchen, die Termine zu verlegen, eventuell die Jugend von Sonntag bis Bußtag spielen lassen.

Herr Hohlfeld bemängelt, daß er über das Juniorenturnier in Bad Pyrmont nicht unterrichtet worden ist.

Herr Schneider hat die Verhandlungen erst in allerletzter Zeit wieder aufgenommen. Ursprünglich hatte Pyrmont die unzumutbare Forderung gestellt, daß ein Drittel der Teilnehmer aus Niedersachsen sein müssen. Zuletzt sei man in Bad Pyrmont davon abgegangen. - Grundsätzlich gibt Herr Schneider Herrn Hohlfeld recht, daß der Landesverband nicht übergangen werden darf.

Herr Wild erkundigt sich, ob über die Bundesliga etwas Neues vorliegt. - Herr Schneider hat darüber nichts gehört, man könne über diesen Punkt frühestens in Freiburg sprechen.

Der Vertreter des Saarlandes erkundigt sich über die Frage der Lizenz A und B für Übungsleiter. - Herr Kinzel glaubt nach seinen Erfahrungen nur der Landessportbund dürfe eine Lizenz erteilen, der Schachverband müsse dann gegenzeichnen. - Es folgt darüber eine längere Aussprache. Herr Kinzel will sich erkundigen, ob eine Lizenz auch über den Deutschen Schachbund möglich ist.

Herr Schneider erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen (keine Wortmeldungen). - Er dankt für die Aufmerksamkeit und ist erfreut, daß ein großes Arbeitspensum in Sachlichkeit erledigt worden ist. - Er schließt die Sitzung gegen 20.30 Uhr.

Ludwig Felthaus
Protokollführer